

Kostengünstige Lösungen für den Neubau von Rinderstallungen aus betriebswirtschaftlicher Sicht

F. STOCKER

Der Wunsch nach einem tollen Milchviehstall mit viel Menschen- und Kuhkomfort und sehr guter Arbeitsqualität ist den meisten österreichischen Milchbauern gemeinsam. Man will sich, der Familie und den Kühen was Gutes tun. Viele überlegen daher ernsthaft die Errichtung eines neuen Stalles in den Jahren 2007 oder 2008. Damit dieser Stallbau auch zum Erfolg und nicht in eine mögliche Schuldenfalle führt, sind im Vorfeld zahlreiche Überlegungen anzustellen.

Kostengünstiger Neubau von Rinderstallungen – mehr als nur ein Ziel?

Viele reden vom billigen Stall. Nur die wenigsten schaffen einen kostengünstigen Stall mit bestem Menschen- und Tierkomfort mit Kosten von unter 5.000,- EUR je Milchkuhplatz. Meist liegen die Kosten bei rund 7.000,- EUR. Das Stallbauprojekt wird dann erfolgreich sein, wenn wesentliche Verbesserungen für Mensch und Tier erreicht und gleichzeitig die Finanzierung und Wirtschaftlichkeit gegeben sind. Besonders wichtig ist die Beachtung der zukünftigen Herausforderungen. Die Arbeitsabläufe sollten so geplant werden, dass die Stallarbeit auch von einer Person bewältigbar ist. Die vorhersehbare weitere Leistungssteigerung erfordert größte Bemühungen in der Optimierung der Umweltbedingungen.

Mit dem Wichtigsten beginnen

In meiner zwanzigjährigen Erfahrung als Berater fällt mir eines auf: die meisten Stallbauberatungen beginnen mit der Frage, ob Spalten- oder planbefestigte Böden, ob Tiefboxen oder Hochboxen gebaut werden sollen. Viele Bauwerber wollen gleich Antworten auf Detailfra-



gen. Die grundlegenden und wichtigen Fragen werden nicht oder nur unzureichend im Vorfeld abgeklärt.

Ein Stallbau ist meist mit hohen Kosten verbunden. Die Finanzierung eines solchen Projektes belastet eine Familie zumindest über 10 bis 15 Jahre. Investitionsvorhaben müssen daher genau geplant und wesentliche Begleitumstände anfangs detailliert aufgearbeitet werden.

Warum will ich Stall bauen?

Die Gründe für den Stallbau sind je nach Betrieb sehr unterschiedlich. Oft steht der Wunsch nach einer starken Arbeitserleichterung durch Wegfall von viel Handarbeit im Vordergrund (z.B. befahrbarer Futtertisch, automatische Entmistung, Melkstand, Kraftfutterautomat). Ebenso ist die Verringerung der Arbeitszeit besonders bei größerem Betriebswachstum für den Stallbau ausschlaggebend. Viele wollen durch die Verbesserung des Kuhkomforts die Milchleistung und die Tiergesundheit verbessern. Ein sehr persönliches Motiv sollte auch nicht unter-

schätzt werden: man will mit dem vorhandenen Anbindestall nicht altmodisch erscheinen und möchte auch vorne mit dabei sein.

Was wollen wir zukünftig?

Die Frage nach den zukünftigen Zielen muss unbedingt in der Familie besprochen werden. Alle, die im Stall mitarbeiten, sollen in die Planung miteingebunden werden. Dies ist auf den Betrieben nicht immer selbstverständlich. Damit später keine unliebsamen Überraschungen eintreten, dürfen diese Fragen nicht zu hastig besprochen bzw. überhaupt unter den Tisch gekehrt werden. Die Ziele sollten klar formuliert werden (*Abbildung 1*).

Stärken und Schwächen beachten

Besondere Beachtung sollen auch die Stärken und Schwächen der einzelnen Familienmitglieder finden. Eine kritische Auseinandersetzung mit den Fragen „hat auch mein Sohn/meine Tochter die gleiche Begeisterung für die Kühe, wollen

Autor: Ing. Fritz STOCKER, Landwirtschaftskammer Steiermark, Arbeitskreise Milchproduktion, Hamerlinggasse 3 A-8010 GRAZ, e-mail: fritz.stocker@lk-stmk.at

Meine Ziele für unseren Stallbau			
Name: Thomas Milchbauer			
Nr.	unsere Ziele	Ziel erreicht?	Was ist zu tun?
	in Planungsphase ausfüllen	1/2 Jahr nach Stallbezug prüfen	Auswege suchen
1	fertiger Stall mit Kosten unter EUR 200.000,--	nein - tatsächliche Kosten EUR 230.000,--	
2	bis 1.1.2008 auf 30 Kühe aufstocken		
3	bis 1.4.2008 auf 200.000 kg Quote aufstocken		
4	den Deckungsbeitrag/kg Milch bis 31.12.2006 von 20 auf 23 Cent steigern	nein, durch Umstellungsprobleme und Aufstockung derzeit nur 19 Cent	Beratung anfordern, sofort AK Milchproduktion beitreten, etc.
5	usw.		



Welche Fehler soll ich nicht machen?

Viele Stallbauprojekte der letzten Jahre zeigen dasselbe Muster: der Stall wurde zu teuer gebaut, die Baukosten wurden überschritten, es bleibt kein finanzieller Spielraum für die Aufstockung der Quote und der Kühe. Der neue Stall ist oft nur zur Hälfte bis zwei Drittel belegt, es wird viel Milch überliefert, es fehlt das Einkommen, der Stallbaukredit kann nur durch extreme Sparsamkeit oder durch Aufnahme eines Neben- oder Zuerwerbs zurückbezahlt werden. Diese Situation ist unbefriedigend.

Ein verständlicher Vergleich drängt sich auf!

Ein Frächter kauft einen neuen Lastwagen. Sein restliches Geld reicht nur mehr für den Dieselankauf bis Ende Juni. Ab 1. Juli steht der neue Lastwagen ungenutzt in der Garage. Jeder wird zustimmen, dass dies nicht funktionieren kann. Wir finden diese Situation aber in vielen neuen Laufställen genauso vor. Damit dies nicht passiert, sollte bereits vor Inangriffnahme des Stallbaues der bestehende Stall ausgereizt und möglichst viel Quote gekauft werden. Zahlreiche Landwirte haben diese Beratungsempfehlung umgesetzt und können aufgrund der bereits vorhandenen Voraussetzungen (viel Quote, mehr Kühe) wesentlich gelassener an den Stallbau heranschreiten.

Stallbau belastet jeden Liter Milch mit bis zu 10 Cent

Die Stallbaukosten beeinflussen die Wirtschaftlichkeit der nächsten 25 Jahre. In *Abbildung 2* ist die Kostenbelastung je kg Milch unter Berücksichtigung der Lieferleistung dargestellt.

Abbildung 1: Eine klare Zielformulierung dient als wertvoller Wegweiser

auch sie viel Zeit im Stall verbringen, wollen sie weiter in der Milchproduktion bleiben, etc.“ sind besonders wichtig. Es gibt zahlreiche mahnende Beispiele, wo dies nicht ausreichend besprochen wurde und neue Ställe nach acht bis zehn Jahren trotz laufender Kreditverpflichtungen zugesperrt wurden.

Wesentlich ist auch die Darstellung der betrieblichen Stärken und Schwächen. Wie ist die Ausstattung mit Fläche, Quote, Arbeitskräften, Eigenkapital? Ist unter meinen Voraussetzungen ein größeres Betriebswachstum sinnvoll und durchführbar? Die realistische Einschätzung dieser Fragen ist für die weitere Planung besonders wichtig.

Rahmenbedingungen richtig einschätzen

Ein Stallbau bindet meistens viel Geld. Agrarinvestitionskredite werden oft mit einer Laufzeit von 15 bis 20 Jahren abgeschlossen. Besonders bei einer hohen Fremdkapitalbelastung müssen zukünftige Entwicklungen der Milchpreise und der Ausgleichszahlungen nüchtern und vorsichtig eingeschätzt werden.

Auch wenn derzeitige Signale am Milchmarkt durchaus erfreulich sind und sich leichte Preissteigerungen in einzelnen Regionen abzeichnen, sollten doch keinesfalls die mittelfristigen Folgen der Interventionspreisabsenkung bei Butter und Magermilchpulver unterschätzt werden. Jeder verlorene Cent Milchgeld wirkt sich bei einem Betrieb mit 150.000 kg Quote mit einem Einkommensrück-

gang von 1.500,- EUR je Jahr aus. 1.500,- EUR, die für die Kreditrückzahlung nicht mehr zur Verfügung stehen.

Ebenso ist nicht damit zu rechnen, dass das Niveau der Ausgleichszahlungen längerfristig erhalten bleibt. Die wirtschaftliche Kalkulation muss daher auf diese unsicheren Rahmenbedingungen Rücksicht nehmen und einen ausreichenden Sicherheitspolster einbauen.

Die besten Investitionen in der Milchproduktion

Nicht der neue Stall ist die beste und wirtschaftlichste Investition in der Milchproduktion. Viel entscheidender als der Stall sind gute Kühe und eine ausreichende Quote je Milchkuh. Gute Kühe und eine passende Quotenausstattung sind für ein gutes Einkommen notwendig. Damit ein neuer Laufstall auch wirtschaftlich ist, sollten je Kuh und Jahr 7.000 kg Milch verkauft werden. Unter Berücksichtigung der Fettkorrektur ergibt sich somit meist ein Quotenbedarf von 7.300 bis 7.500 kg je Kuh.

Kosten je Kuhplatz Milchverkauf/Kuh/Jahr kg	3.500 €	5.000 €	7.000 €	9.000 €	11.000 €
4.000	5,0	7,2	10,0	12,9	15,8
5.000	4,0	5,7	8,0	10,3	12,6
6.000	3,3	4,8	6,7	8,6	10,5
7.000	2,9	4,1	5,7	7,4	9,0
8.000	2,5	3,6	5,0	6,5	7,9
9.000	2,2	3,2	4,5	5,7	7,0

Abbildung 2: Kostenbelastung je kg Milch in Cent für die nächsten 25 Jahre in Abhängigkeit von Stallplatzkosten je Kuh und verkaufter Milchmenge

Die Kostenbelastung je kg Milch sollte nicht wesentlich über fünf Cent je kg Milch liegen. Dieser Zielwert wird dann erreicht, wenn die Stallplatzkosten bei 5.000,- EUR je Kuh liegen und zumindest 6.000 kg Milch je Kuh und Jahr verkauft werden. Kostet der Stallplatz hingegen 7.000,- EUR, ist bereits eine Verkaufslleistung von 8.000 kg erforderlich. Oder anders ausgedrückt – je teurer der Stallplatz ist, umso mehr Milch muss ich verkaufen, um wettbewerbsgleich zu sein.

Die große Herausforderung für jeden einzelnen Bauwerber und Planer liegt in der Kombination von geringen Kosten und der Verwirklichung von Arbeitsqualität und Komfort für Mensch und Tier.

Gesamtkosten realistisch einschätzen

Der neue Laufstall wird nur dann wirtschaftlich sein, wenn die Kapazitäten des Stalles entsprechend genutzt werden. In *Abbildung 3* ist ein Betrieb mit derzeit 20 Kühen und 120.000 kg Quote dargestellt. Er wird im Jahr 2007 einen Stall für 30 Milchkühe bauen und will diesen Stall ein Jahr darauf voll nützen.

Ein häufiger Fehler in der Planung und Projektberechnung ist die alleinige Berücksichtigung der Stallkosten von 210.000,- EUR. Neben einer Reserve für unvorhergesehene Baukostensteigerung (meist rund 15 %) müssen die Aufstockungskosten beachtet werden. Es fehlen noch 103.000 kg Quote und zehn Kühe. Die Aufstockung der Kühe aus eigenem Bestand dauert zu lange. Meist wird zur Arbeitserleichterung auch ein Mischwagen angeschafft. Es ergeben sich Folgekosten von zumindest 90.000,- EUR, so ferne die Quote einigermaßen günstig gekauft wird. Die Gesamtkosten betragen somit beachtliche 300.000,- EUR, wovon 2/3 auf den Stall und 1/3 auf die Aufstockung entfällt.

Gelingt es, den Kuhplatz um 5.000,- EUR zu errichten, ermöglicht dies eine Ersparnis von 60.000,- EUR. Dies ist genau jener Betrag, der für die Quotenaufstockung erforderlich ist. Ein kostengünstiger Stallbau erleichtert daher die betriebliche Entwicklung.

Besonders wichtig ist auch die Ausschreibung des gesamten Stallbaus. Die Unterstützung von Spezialisten ist erforderlich.

Variante Laufstallneubau für 30 Kühe - 7.000,- EUR/Kuhplatz							
Stallbaukosten brutto EUR	210.000		netto EUR		175.000		
Übersicht 1: Das kosten Stallbau und Aufstockung im Betrieb der Familie							
Kalenderjahr	2006	2007	2008	2009	2010	Summe	
Anzahl Kühe	20	25	30	30	30		
Verkaufsmilchmenge je Kuh	6.000	6.250	6.500	7.000	7.500		
notwendige Quote kg	120.000	156.250	195.000	210.000	225.000		
voraussichtliche Gratisquote	852	600	600			2.052	
Quotenzukauf kg		35.398	38.150	14.400	15.000	102.948	
Quotenpreis €/kg, Annahme	1,00	0,65	0,55	0,45	0,35		
Kosten in €						Summe	%
Stallbau		210.000				210.000	69
Kühe		9.000	9.000			18.000	6
Quote		23.009	20.983	6.480	5.250	55.721	18
Mischwagen			20.000			20.000	7
Summe Ausgaben	0	242.009	49.983	6.480	5.250	303.721	100
% der Gesamtsumme	0	80	16	2	2	100	

Abbildung 3: Übersicht der Gesamtinvestitionskosten dargestellt in der Zeitreihe

Das dafür investierte Geld ist gut angelegt.

Finanzierung wird oft zur Nagelprobe

Die Finanzierung von 300.000,- EUR stellt viele Betriebsleiter vor ein gravierendes Problem. Die letzten Jahre waren in der Milchproduktion kaum geeignet, größere Finanzreserven aufzubauen. Es ist daher wichtig, diesen Finanzierungsplan realistisch aufzustellen.

Investitionsförderung nutzen

Berücksichtigt man eine Investitionsförderung von 25 % der Stallbaunettokosten (210.000,- EUR brutto, 175.000,- EUR netto), so kann man mit einem Zuschuss von etwa 43.750,- EUR kalkulieren. Ebenso können Jungübernehmer mit

der Niederlassungsprämie zusätzlich 12.000,- bis 15.000,- EUR lukrieren.

Im angeführten Beispiel wurde ein Agrarinvestitionskredit von 100.000,- EUR unterstellt. Die Laufzeit des Agrarinvestitionskredites ist bis zu 20 Jahre möglich. Der öffentliche Zinsenzuschuss beträgt im benachteiligten Gebiet 50 %, im sonstigen Gebiet 36 %. Somit verbleiben für den Kreditnehmer derzeit 2 % bzw. 2,5 % im sonstigen Gebiet. Trotz dieser relativ günstigen Zinsen darf kein falscher Eindruck entstehen – das aufgenommene Kapital muss trotzdem getilgt werden.

Eigenleistung nicht überbewerten

An Eigenleistung können maximal 20.000,- für Bauholz und eigene Arbeits- und Maschinenleistungen kalkuliert werden. Die Eigenleistung muss realistisch

Variante Laufstall für 30 Kühe							
Übersicht 2: Finanzierungsbedarf genau planen							
Kalenderjahr	2006	2007	2008	2009	2010	Summe	%
Summe Ausgaben €		242.009	49.983	6.480	5.250	303.721	100
Eigenkapital		92.225	5.329	11.879	17.356	126.788	42
Option		29.784	904	-5.399	-12.106	13.183	4
Eigenleistung, Bauholz		20.000				20.000	7
Investitionszuschuss max.			43.750			43.750	14
Agrarinvestitionskredit		100.000				100.000	33
weiteres Fremdkapital						0	0
Summe €		242.009	49.983	6.480	5.250	303.721	100

Abbildung 4: Übersicht einer möglichen Finanzierungsvariante

eingeschätzt werden. Bei Firmenstallungen wird der angeführte Betrag meist nicht erreicht.

Wechsel in Regelbesteuerung ernsthaft prüfen!

Eine Möglichkeit, indirekt Eigenkapital aufzubauen, ist der Wechsel von der umsatzsteuerlichen Pauschalierung in die Regelbesteuerung. Dies bedeutet eine Gegenverrechnung von bezahlter Vorsteuer für zugekaufte Betriebsmittel (Krafftutter, Diesel, etc.) und Investitionsgüter (Stallbau, Quote, Vieh, Maschinen) mit der Umsatzsteuer für eigene Verkaufsprodukte. Zu beachten ist, dass im Zeitraum von fünf Jahren für eigene Verkaufsprodukte nur mehr 10 anstelle von 12 % Umsatzsteuer verrechnet werden können. Zusätzlich ergibt sich ein Aufzeichnungsaufwand.

Da in den ersten Jahren nach dem Stallbau viel investiert wird, ergibt sich meist eine entsprechende Nachzahlung durch das zuständige Finanzamt. Auch unter Einrechnung des zweiprozentigen Umsatzsteuerverlustes und des Aufzeichnungsaufwandes sollte dieser Wechsel in die Regelbesteuerung gerade bei größeren Investitionsvorhaben unbedingt detailliert geprüft werden. Im angeführten Fall bringt diese Variante einen gesamten Vorteil von 13.200,- EUR.

Der Wechsel in die Regelbesteuerung für einen Zeitraum von fünf Jahren betrifft nur die Umsatzsteuer und nicht die Berechnung der Einkommenssteuer. Nähere Informationen erhalten Sie bei Ihrem Kammersekretär oder den Steuerexperten der Landwirtschaftskammer. Ebenso bieten die Arbeitskreise Unternehmensführung Spezialseminare an.

Ohne entsprechendes Eigenkapital kein Stallbau

Unter Einrechnung aller Fördermöglichkeiten und Eigenleistungen verbleibt ein weiterer Finanzierungsbedarf von rund 125.000,- EUR. Da die Milchproduktion keine normalverzinslichen Kredite verträgt, sollte dieser Betrag unbedingt als Eigenkapital zur Verfügung stehen. Ein Stallbau ohne ausreichendes Eigenkapital ist äußerst problematisch und risikoreich. Es sollte daher vor dem Stallbau eine entsprechende Ansparphase er-

folgen. Von den Gesamtkosten sollte ein Drittel über Eigenkapital zur Verfügung stehen.

Ist diese Ansparung aus den Erträgen der Milch- und Rindfleischproduktion nicht möglich und ist der Stallbau aber unbedingt notwendig, sind auch andere Finanzierungsmöglichkeiten in Betracht zu ziehen. Viele Milchbauern nutzen über Jahre nicht den Holzzuwachs und es sammelt sich ein entsprechender Holzvorrat an. Die derzeitige Nachfrage und die guten Preise für Rundholz sollten daher zum Aufbau von Eigenkapital genutzt werden. Ebenso ist ein Verkauf von 1000 oder 2000 m² Bauland immer noch besser, als zehn bis fünfzehn Jahre lang normalverzinsliche Kredite an die Banken zurück zu bezahlen.

Sollte trotz aller Bemühungen nicht ausreichend Eigenkapital angespart werden können, müssen auch Alternativen zum Stallneubau überlegt werden (z.B. bestehenden Stall billig adaptieren, Quote kaufen, Einkommen schaffen, Stallneubau erst in einigen Jahren verwirklichen, allenfalls Ausstieg aus der Milchproduktion).

Der Stall soll/muss sich rechnen

Auch wenn der Stall eine wesentliche Erleichterung der Arbeit, eine Arbeitszeiteinsparung und mehr Kuhkomfort bringt, sollte sich der Stall trotzdem rechnen. Dies kann durch ein höheres Einkommen durch eine verbesserte Produk-

tion genauso erfolgen, wie durch eine alternative Verwertung von eingesparter Arbeitszeit. Genaue Berechnungen sind daher anzustellen.

Abbildung 5 zeigt, dass ein Stallneubau bei gleichbleibender Kuhzahl mit 1.000 kg Leistungssteigerung zwar zu höheren Deckungsbeiträgen führt, die aber bis 2015 die höheren Fixkosten für Abschreibung von Quote und Stallbau nicht kompensieren können. Um den Einkommensverlust von 2.600,- EUR je Jahr zu kompensieren, muss zumindest ein Teil der eingesparten Arbeitszeit (600 AKH werden rund eingespart) alternativ verwertet werden.

Wird der Bestand hingegen um 10 Kühe aufgestockt, so gelingt es mit der Leistungssteigerung um 1.000 kg Milch je Kuh trotz zusätzlicher Fixkosten (Abschreibung Quote, Stall, Technik) bereits von Anbeginn ein kalkulatorisches Mehreinkommen zu erreichen (siehe Abbildung 6). Es liegt somit das gewünschte Ergebnis vor: der Stall rechnet sich von Anbeginn selbst.

Kosten der Arbeitserleichterung – optimale Planung erforderlich

Im zukünftigen Stall wird zumindest 20 bis 30 Jahre täglich gearbeitet. Besonderer Wert ist daher auf die Arbeitsabläufe im Stall zu legen. Der Stall muss auch so gebaut werden, dass die Stallarbeit notfalls von einer Person alleine erledigt werden kann.

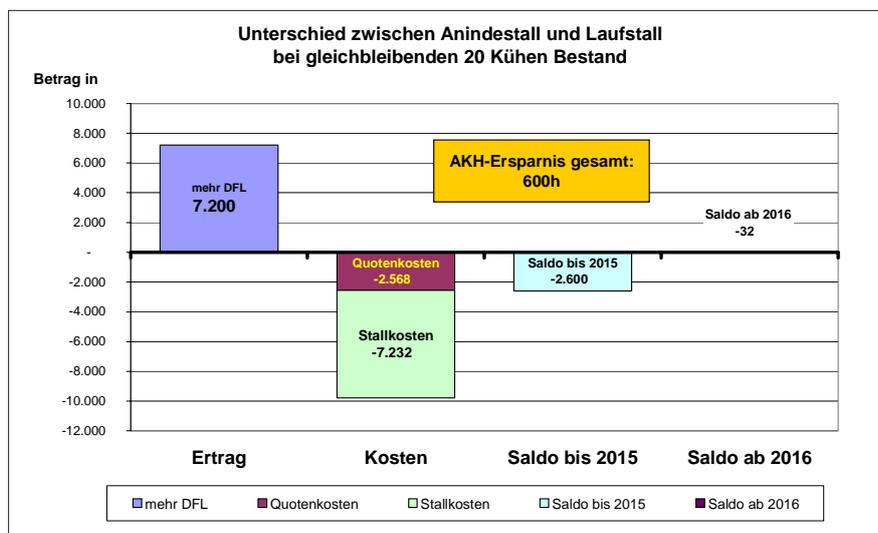


Abbildung 5: Einkommensentwicklung bei Stallbau mit gleichbleibender Kuhzahl

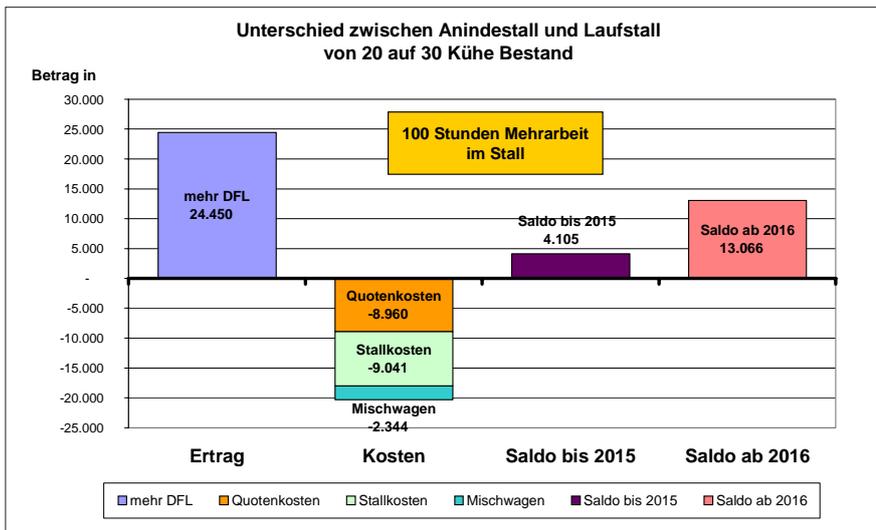


Abbildung 6: Einkommensentwicklung im Aufstockungsbetrieb

Optimal ist ein Futtertisch für Kühe und Jungrinder. Futterreste können auf kurzem Weg zum Jungvieh gebracht werden. Ebenso kann vom Siloblock separiert werden – der dritte Schnitt zum Jungvieh, der darunter liegende erste Schnitt zu den Kühen. Wichtig sind auch Details. Wie kommt beispielsweise das Heu auf den Futtertisch. Dies berührt viele Landwirte, die Heu im alten Wirtschaftsgebäude lagern und einen neuen Stall in einiger Entfernung errichtet haben.

Besonders wichtig ist auch der Einbau eines eigenen Warteplatzes vor dem Melkstand. Der Melker soll sich auf die Melkarbeit konzentrieren und nicht die Kühen aus den Liegeboxen holen müssen. Wichtig sind auch Vorkehrungen für extreme Temperaturen über minus 10° Celsius, wenn entweder Spalten zufrieren oder der Faltschieber nicht funktioniert. Hier sollte eine einfache Einfahrt mit dem Traktor mit Kippmulde zum Entmisten für einige Tage möglich sein.

Besonders wichtig ist auch der Einbau je einer Kranken- und Abkalbebox in der Nähe des Melkstandes. Wird Vollmilch in der Kälberaufzucht eingesetzt, sollen die Arbeitswege vom Melkstand oder der Milchammer zu den Kälbern kurz sein.

Special needs – nur eine Modeerscheinung?

In letzter Zeit wird besonders in den Arbeitskreisen stark das Thema „special needs“ bearbeitet. Unsere Erfahrungen zeigen, dass rund jede 50. Kuh verendet und somit einen Schaden von rund

2.500,- EUR verursacht. Die Kuhverluste treten meistens rund um die Abkalbung und die ersten Wochen danach auf. Gleichzeitig muss uns bewusst sein, dass die Spitzenleistungen von heute in zehn Jahren in vielen Betrieben die Norm sein werden. Kühe mit sehr hohen Einsatzleistungen, ob gewollt oder ungewollt, haben besondere Bedürfnisse.

Es ist daher ein eigener Bereich für 10 bis 15 % der Kühe (Frischabkalber) einzurichten. Es gibt vielfältige Möglichkeiten. Optimal ist die Anbindung dieses Bereiches an den bestehenden Futtertisch und somit die Ausnützung des vorhan-

denen Fressgangs. Die Liegefläche sollte im Optimalfall als Tieflaufstall ausgeführt sein. Es sind aber auch Liegeboxen möglich. Die Kraftfuttermittellversorgung geschieht entweder in Kombination aus aufgewerkter Mischration und händischer Ergänzung bzw. aus dem provisorischen Einmischen von zwei bis drei Kilogramm Kraftfutter mit der Gabel in die Grassilage und restlicher händischer Ergänzung am Futtertisch.

Die Kosten für diesen Frischabkalberbereich können bei geschickter Planung in Grenzen gehalten werden und rechnen sich kurz- bis mittelfristig sehr gut.

Gute Planung notwendig!

Damit der Stallbau den gewünschten Erfolg bringt, sollten im Vorfeld die angeführten Bereiche intensiv erörtert werden. Dazu ist auch Zeit notwendig. Die intensive Planungsphase sollte etwa zwei Jahre vor Baubeginn stattfinden. Je mehr man sich mit dem Thema beschäftigt und sich selbst aktiv in die Planung einbringt, umso besser wird das Projekt gelingen. Die Mitgliedschaft im Milchvieharbeitskreis ist für alle Stallbauinteressenten zu empfehlen. Sie erhalten wertvolle Fachinformationen, sehen viele Ställe im laufenden Betrieb, können Erfahrungen austauschen. Sie erhalten jene Unterstützung, die sie produktionstechnisch und wirtschaftlich brauchen.



Foto 2: Der einreihige Liegeboxenstall ist ein bewährtes und kostengünstiges System bis 30 Kühe

Zusammenfassung

Kostengünstige Milchviehstallungen sind und bleiben für alle Beteiligten eine große Herausforderung. Stallbau und Betriebsentwicklung gehören untrennbar zueinander. Daher ist es wichtig, sich viel Zeit für die Zielformulierung und Planung zu investieren. Erst wenn alle Bereiche sorgsam geplant und geprüft sind, der Bau ausgeschrieben wurde und die Finanzierung gesichert sind, soll der Stallbau relativ zügig durchgeführt wer-

den. Der Stall ist aufzufüllen und muss zu 100 % in Produktion gehen. Die Verbesserungen in der Arbeitsqualität und der zusätzliche Komfort für Mensch und Tier sind Garantien, dass sich der Erfolg einstellt.

Quellen

STOCKER, 2006: Was muss ich vor dem Stallbau beachten?

ARBEITSKREISE MILCHPRODUKTION ÖSTERREICH, 2000: Aktuelle Auswertungsergebnisse.

BREININGER, EGGER, KOWATSCH, 2006: Milchviehstallungen – Planung, Umsetzung, Kosten.

THOMASER, KLUG, 2006: Investitionsförderung für eine wettbewerbsstarke Landwirtschaft.

GRIESSER, 2006: Optieren in der Landwirtschaft – lohnt sich der Umstieg in die Regelbesteuerung?

BAUMANN, 2006: Arbeitsabläufe vor Baubeginn optimal planen.

BERATUNGSREFERAT BUNDESMINISTERIUM FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, 2004: Studienreise Milchproduktion in Wisconsin.